Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.80, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 9 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11-½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen außer Privatsache Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Plätze oder nach Festtagen 20 Pf. (für Familiennachrichten pc.) bis 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.
Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Meyer's Knaben- u. Jünglings-Anzüge zu sehr billigen Preisen.
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Simon's Annen-Hof
Dresden (im Centrum der Stadt).
Vorzügliches **Mittelstands-Hôtel** für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant Bürgerl. Pilsner.

Reise-Artikel als: Reisetaschen, Reise-Necessaires, Apotheken, Besteck-Etuis, Plaidhüllen etc, empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3.

Vornehme Tapeten von dekorativer Wirkung, sowie Original-Tapeten der ersten englisch. Fabriken empfehlen
Tapetenhaus **F. Schade & Co.** Victoriastr. 2

Reine alte Kornbranntweine (Spezialität).
ff. alter 1860er Korn in Originalflaschen.
Dresdner Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik sonst J. L. Bramsch, Friedrichstrasse 52. Wilsdruffer Strasse 35.

„Perfectio", Dr. med. Wolfermann's Patent-Bruchband, unerreicht an Sitz u. Wirkung u. ein Segen für jeden Bruchleidenden. Alleinverkauf bei **M. H. Wendschuch sen., Marienstr. 22b.**

Nr. 229. Spiegel: Unruhen in Indien. Hofnachrichten. Promenaden-Concert im Königl. Palaisgarten. Petition zur schleunigen Wiederherstellung der zerstörten Flußläufe. „Meerleuchten." | Muthmaßliche Witterung: Unsicher, warm. | **Donnerstag, 19. August 1897.**

Für den Monat September

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle Marienstr. 38 und bei unseren Neben-Annahmestellen zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn bei den K. K. Postämtern zu 85 Kreuzern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Politisches.

Salus Indiae suprema lex! Mit diesem Appell hat vor etlichen Jahren ein englischer Politiker seine Landsleute ermahnt, vor Allem auf die Erhaltung des indischen Reiches bedacht zu sein und für dessen Sicherheit jedes Opfer zu bringen. Mit dem Zusammenbruch der britischen Herrschaft in Ostindien würde zugleich die ganze Weltmachtstellung Großbritanniens zu Grunde gehen. Die Hauptsorge bleibt daher für England immer Indien. Sie wird jetzt von Neuem wachgerufen angesichts der Symptome, die von einer gefährlichen Entwickelung der indischen Verhältnisse zeugen. Daß in einem so gewaltigen Reiche wie dem britisch-indischen von Zeit zu Zeit Unordnungen und Aufstände sich wiederholen, ist begreiflich; bisher haben solche Zwischenfälle stets nur zur Vermehrung des unmittelbaren englischen Besitzthums auf Kosten des Vasallenthums geführt und damit den Glauben bestärkt, daß die britische Herrschaft in Ostindien fest begründet sei. Wie wenig gerechtfertigt dieser Glaube aber in Wirklichkeit zu sein scheint, lassen die ernsten Unruhen erkennen, die in den letzten Tagen aus verschiedenen Grenzgebieten Indiens und aus dessen Innern gemeldet werden. Man muß hierbei in Betracht ziehen, daß Indien jetzt Eisenbahnen und Telegraphenlinien, Zeitungen und sogar Provinziallandtage besitzt, daß sich dort Nachrichten und Anregungen mit einer früher unbekannten Schnelligkeit verbreiten und bis in die niedersten Volksschichten hinein genaue Kenntniß der Vorgänge auf dem Gebiete der europäischen, speziell der orientalischen Politik vorhanden ist. Zusammen mit den tiefgehenden religiösen Gegensätzen innerhalb der beherrschten Bevölkerung erleichtern diese Verkehrsmittel unzweifelhaft die Niederhaltung unruhiger Elemente; gleichzeitig jedoch würde dieser erhöhte Kulturzustand einer einmal vorhandenen gemeinsamen Erhebung Verbreitungsmittel gewähren, welche frühere Erhebungen nicht besaßen. Hauptsächlich kommt aber bei der Frage der Erhaltung und Sicherung der britisch-indischen Herrschaft die Nachbarschaft des Czarenreiches in Betracht. Zwischen England und Rußland ist die trennende Zone schon lange in bedenklichster Weise zusammengeschrumpft und einmal wird es zu einem entscheidenden Zusammenstoß der widerstreitenden Interessen beider Reiche kommen.

Es ist kein Zweifel, daß bei den gegenwärtigen Unruhen in Indien einen Hauptfaktor der muhamedanische Fanatismus bildet, der durch den glänzenden Sieg der Türkei über Griechenland einen starken Impuls erhalten hat. John Bull erntet jetzt in Indien die Früchte seiner hinterlistigen, ebenso eigennützigen wie kurzsichtigen Orientpolitik, die darauf ausging, Griechenland hinter den Coulissen in seinem friedenstörenden Vorgehen zu unterstützen und die Macht der Türkei zu untergraben. Man könnte es den Türken nicht verdenken, wenn sie, um die ihnen feindselige englische Politik im Orient lahm zu legen, bemüht sind, die muhamedanische Bevölkerung an der russisch-indischen Grenze und in Indien selbst zum Aufstand gegen die Engländer zu bewegen und so diesen die armenischen Aufwiegeleien mit gleicher Münze zu vergelten. Ein solcher Verdacht ist gewiß nicht unbegründet. In den indischen Bazaren wird erzählt, daß geheimnißvolle Emissäre ihren Weg von Konstantinopel über Rußland nach Afghanistan gefunden haben, und daß der fanatische Mullah von Hadda dazu berufen ist, die Gläubigen im Namen des Khalifen zum Widerstande gegen die verhaßte britische Herrschaft aufzufordern. Bezeichnend ist ferner die Sprache der offiziösen Blätter des Khalifenthums. So nennt das Palastorgan „Malumat" die Orientpolitik Englands durchaus verfehlt und weist dabei auf den Nachtheil hin, den sie England in Indien bringe, dessen Bewohner zu einem großen Theile Muhamedaner seien und in religiösen Dingen nur ihrem Khalifen gehorchen. Nur durch die frühere Freundschaft mit der Türkei habe England seine Herrschaft über seine muhamedanischen Unterthanen zu stärken vermocht. Die englische Politik im Orient gefährde die wichtigsten Interessen und bringe in Indien alle Muhamedaner gegen England auf. Eine wie tiefgehende Erregung der muhamedanische Fanatismus durch die letzten kriegerischen Erfolge des Sultans erfahren hat, davon zeugt u. A. das Schreiben eines Moslims, das vor Kurzem in einer in Kalkutta erscheinenden indischen Zeitung abgedruckt war. Dort hieß es u. A.: „Die Feinde des Sultans sind zu Boden gestreckt. Noch einmal flattert die Fahne der Moslims in ragender Höhe und wirft ihre Falten auf die bestürzten Ungläubigen. Die Lethargie der Muhamedaner ist zu Ende. Sie sind aus ihrem langen Schlafe aufgewacht, erfrischt für den Islam zu wirken mit dem Schwerte in der einen Hand und mit dem Koran in der anderen. Ohne Zweifel werden sie ihre frühere Größe und verlorene beneidenswerthe Stellung zurückerobern. Unsere Glaubensgenossen in Kabul (Hauptstadt von Afghanistan) versichern uns, daß Se. Majestät von Kabul bereit ist, uns vom Joche der Christen zu befreien. Täglich erhalten wir diese Versicherungen. Se. Majestät setzt seine Armee in Stand. Sobald das geschehen ist, wird der Ruhm des Islams in Indien von einem Ende bis zum anderen verkündet werden. Der Emir hat jetzt alle Mullahs kommen lassen, um sich darüber zu berathen, ob ein allgemeines Dschihad (heiliger Krieg) proklamirt werden soll. Die Mullahs haben ihre Zustimmung gegeben. Jetzt kennt jeder muhamedanische Soldat seine Pflichten gegen den Islam."

Daß auch der Emir von Afghanistan, der sich den Titel „Hort des Islam" beigelegt, seine Hand im Spiele hat, ist kaum zu bestreiten. Nach neueren Mittheilungen soll er allerdings eine Reihe von offiziellen Schritten gethan haben, um von den kriegerischen Vorgängen an der indischen Grenze abzurücken; andererseits aber wird berichtet, er habe sogar seine Beziehungen zu Indien abgebrochen. Wird der Friede mit Afghanistan erhalten, meint die „Nat.-Ztg.", so mag das Ungewitter in den indischen Grenzgebieten verhältnißmäßig glimpflich für England vorüberziehen; im anderen Falle seien die Konsequenzen für die englische Herrschaft in Indien unabsehbare. Daß ein Krieg gegen Afghanistan keine Kleinigkeit sei, das habe der Feldzug von 1841/42 zur Genüge bewiesen; und möge auch eine Katastrophe, wie sie damals das englische Heer betraf, heutzutage nahezu ausgeschlossen sein, so dürfe und könne England niemals vergessen, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt in Afghanistan schließlich mit einem Gegner zu thun bekommen werde, der noch gefährlicher ist als Sturm, Kälte und lauernde Eingeborene: mit Rußland, das sich aus der Stellung, die es an der Nordgrenze Afghanistans und im Lande selbst eingenommen hat, nicht verdrängen lassen kann, ohne sein Prestige in ganz Mittelasien auf's Spiel zu setzen. Auch die „Hamb. Nachr." fassen die Möglichkeit eines russisch-englischen Konfliktes in's Auge und beurtheilen die Aussichten Englands keineswegs als günstige. „Englische Stimmen rühmen zwar," sagt dieses Blatt, „daß England an der nordwestlichen Grenze eine „imposante Stellung" eingenommen habe, vergessen aber, daß die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel schon an sich bedenklich ist, daß auch die Zahl der in diesem weiten Gebiete zerstreuten Truppen, wie gut ihre Ausrüstung und Führung auch sein mag, gegenüber einem russisch-afghanischen Heere nichts weniger als imposant sein würde, und daß überdies der lange und hartnäckige Widerstand, den die an den nördlichen Grenzen hausenden Bergvölker in den zahlreichen Kämpfen der letzten zwanzig Jahre zu leisten vermochten, nicht eben günstige Aussichten für den Erfolg der englischen Waffen im Kampfe mit einem mächtigeren und organisirten Gegner eröffnen. Die äußere Bedrohung Indiens beschränkt sich auch keineswegs auf die Nordwestgrenze. Alle Grenzen des weiten Reichs sind gefährdet. Auch gegen Osten sitzen in den Vorbergen des Himalaya unbezähmte und wie es scheint unbezähmbare Bergvölker, welche von den Segnungen der anglo-indischen Steuerschraube nichts wissen wollen. Ebensowenig ist der um mehr als die Hälfte seines Landes beraubte König von Birma ein Freund des anglo-indischen Reiches. Kurz, nirgends haben die Engländer sich ihre Nachbarn zu aufrichtigen Freunden zu machen verstanden, vielmehr hegen diese nur den einen heißen Wunsch, die englische Herrschaft in Indien so bald wie möglich vernichtet zu sehen. Sind sie auch zu schwach, um diese Vernichtung selbst herbeizuführen, so kommt ihnen jetzt doch die allgemeine Weltlage zu Hilfe, da machtvolle europäische Reiche, in erster Reihe Rußland, denselben Wunsch haben wie sie ..... Englands Lage in Ostindien ist unstreitig heute gefährdeter denn je: — das ist der Eindruck, den der aufmerksame Beobachter der neueren Entwickelung der indischen Zustände nothwendig empfängt. Zwanzig Jahre nach dem Ausbruche des großen Aufstands nahm die Königin von England den Titel einer „Kaiserin von Indien" an und gab dadurch gleichsam zu erkennen, wie fest die englische Herrschaft in jenem wunderbaren Lande begründet sei. Seitdem sind wieder zwanzig Jahre verflossen, und heute zeigt es sich, daß diese Herrschaft auf einem ganz unterwühlten Boden ruht und im Falle einer den herannahenden neuen Aufstand begünstigenden politischen Konjunktur rettungslos zusammenbrechen muß."

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten sind in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten" am 18. August bis Abends 6 Uhr eingegangen:

Lommatzsch, Tleckstraße 4, 50 Pfg., A. u. A. Hempel 20 M., Ungenannt 1 Packet Kleider u. Wäsche, Montagsklub Herrenhaus, Elster 12,60 M., Vom Personal der Firma Wilhelm Horn, Oppach 30 M., Dresdner Damen, d. B. Mißbrog, Carlstraße 3, 53 M., Frau K., Greiz 5,10 M., B. T. 2 M., A. U. 1 M., Wenig mit Liebe, 1 Packet Sachen u. 1 M., Robert Kunde 30 M., Schubert, Kreissecr., 6 M., E. Merkt 5 M., E. A. 5 M., M. G. 3 M., G. P. ein Packet Kleider, Schafkopfklub, Lilieng. 2,25 M., Verein f. Kanarienzucht, Vogelschutz u. Pflege zu Dresden Canaria I (Helbig's Etablissement) 20 M., Ungenannt 1 Packet Sachen, Sparverein zum Triangon durch R. Brix 30 M., die Frauen vom Grünunterverein „Einigkeit", Restaur. Thiele 15 M., E. Dämerth 2,50 M., Frau M. M. 1 Packet, Thierfelder 1 M., Privatspielklub „Geselligkeit", Dresden-Antonstadt, Thalstr. 11 p. 13,50 M., Frau Böhme, hier 5 M., Fr. E. 1 Packet Kleidungsstücke, gesammelt in der Königl. Kunstgewerbeschule mit Vorschule und Kunstgewerbe-Museum, Dresden: Geheimer Hofrath C. Graf 300 M., Professor M. Rade 10 M., Professor J. Pape 10 M., Professor R. Weiße 10 M., Professor H. Eckert 10 M., Prof. Harald Richter 10 M., Prof. H. Spieler 10 M., Prof. E. Kunsch 10 M., Dr. phil. K. Berling 10 M., Oberlehrer B. Grohberger 10 M., Maler O. Seyffert 10 M., Musterzeichner W. Stirl 10 M., Maler W. Müller 10 M., Maler P. Preißler 10 M., Maler M. Webert 10 M., Architekt A. Anger 10 M., Oberlehrer Holtert 3 M., Bildhauer M. Geißler 5 M., Sekretär E. Troy 10 M., Sekretär R. Mitchel 5 M., Expedient R. Janson 3 M., Expedient M. Richter 2 M., Expedient Schröder 2 M., Expedient Jonas 2 M., Expedient A. Hetzge 2 M., Assistent R. Schmeiser 2 M., Oberaufseher K. Eckhorn 3 M., Aufseher H. Wurm 2 M., Aufseher Fleischank 2 M., Aufseher L. Krumbiegel 2 M., Aufseher B. Hofmann 2 M., Aufseher Th. Grau 3 M., Hausmeister H. Jacob 3 M., Bureaudiener W. Heinrich 3 M., Hausarbeiter A. Herfurth 2 M., Hausarbeiter E. Hiemann II 2 M., Hausarbeiter Gg. Domalchke 1 M. (die fehlenden Herren haben an anderer Stelle gegeben), zusammen 511 M., August Lehmann 5 M., K. A. G., Oberschaffner, Dresden-N. 6 M., Dr. Bachmann, Kaiserslautern 10 M., Margarethe und Johanna Trauer 5 M., A. M. 2 M., C. Meding 20 M., Geschwister Dimhold 3 M., Einj.-Freiw. des 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12 400 M., O. K., gern. Sachen, X. Y., Düsseldorf 50 M., Frau Barnach 3 M., in Summa 1278 M. 46 Pfg. Gesammtsumme 20,757 M. 84 Pfg.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. August.

* **Dünkirchen.** Der Präsident Faure traf Mittags 1 Uhr hier ein und begab sich alsbald mit dem Minister Hanotaux, dem Admiral Gervais und dem General Fredericks an Bord des „Elan", welcher sie an Bord des „Pothuau" brachte. Die zahlreiche, auf den Quais versammelte Menschenmenge brachte dem Präsidenten Huldigungen dar, während die Schiffe des Nord-Geschwaders Kanonenschüsse abfeuerten und die Matrosen, auf den Raaen stehend, Hurrahrufe ausstießen. Der „Pothuau" lichtete sodann, gefolgt von den Schiffen „Surcouf" und „Bruix", die Anker.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute auf Wilhelmshöhe den Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Waldeck. — Zum Botschafter in Konstantinopel soll dem „Hamb. Korr." zufolge Frhr. v. Marschall ausersehen sein. — Botschafter v. Bülow, der an dem heutigen Galadiner in Wilhelmshöhe zu Ehren des österreichischen Kaisers theilnahm, gedenkt bis nach Beendigung der Manöver am kaiserlichen Hoflager zu bleiben und sich dann nach Rom zu begeben, um dem König Humbert sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Pastor Bodelschwingh läßt die gerüchtweise aufgetretene Meldung von seiner geplanten Ernennung zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts als unzutreffend erklären. — Eine neue elektrische Stadtbahn beabsichtigt die Firma Siemens und Halske herzustellen. Die neue Bahn soll im Anschluß an die im Bau begriffene, im Potsdamer Platz einmündende elektrische Bahn, parallel zur Leipziger Straße, Berlin von Westen nach Osten durchqueren und längs der Spree ihre Fortsetzung bis in den Osten der Stadt finden; sie soll sich vom Potsdamer Platze aus als Unterpflasterbahn unter der Voß- und Mohrenstraße entlang bis zum Hausvogtei-Platze hinziehen und von hier ab aus der Untergrundbahn in eine Hochbahn aufsteigen, welche vom Spittelmarkt aus sich längs der Spree, vorläufig bis zur Schillingbrücke, fortbewegt. — Das Centralkomitee für Unterstützung der Nothleidenden in den durch Unwetter heimgesuchten Gebieten Deutschlands hielt heute wieder Sitzung ab, in welcher Oberbürgermeister Zelle mittheilte, daß bei der Hauptstiftungskasse bis jetzt 441,000 Mk. eingegangen seien. Die Kommission beschloß im Ausschuß nochmals eine Summe von 100,000 Mk. zur Linderung der ersten Noth zur Verfügung zu stellen. Justizrath Meyer empfahl der besonderen Berücksichtigung Schlesien, wo die Noth furchtbar sei; es bestehe die Gefahr, daß das Elend den Ausbruch des Typhus noch steigern werde, falls nicht bald ausreichende Hilfe gebracht werde. Man findet es hier auffällig, daß zur sofortigen Vertheilung erst 200,000 Mk bestimmt sind, während die Kommission einschließlich des Beitrags der Stadt Berlin über nahezu anderthalb Millionen Mark verfügt. — Die Kaiserin hat an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins folgendes Schreiben gerichtet: Die schwere Heimsuchung Schlesiens und der anderen Theile unseres Vaterlandes erfüllt mich mit Schmerz und Betrübniß. Zu meiner wahren Genugthuung hat der Vaterländische Frauenverein der genannten Provinz im Sinn und Geist der erlauchten Stifterin sofort die Hilfsthätigkeit eingeleitet. Aber ich bin überzeugt, daß in allen Provinzen des Königreichs die Theilnahme tief empfunden wird, und es ist mein herzlichster Wunsch, daß bei der Tragweite des Unglücks sämmtliche Provinzial- und Zweigvereine Sammlungen eröffnen, um die Schwesterverbände in ihrer voraussichtlich lang andauernden Thätigkeit zu unterstützen. Ich ersuche den Vorstand, die erforderlichen Anordnungen zu treffen und die eingehenden Beiträge zu sammeln, über deren Eingang und Verwendung mir durch den geschäftsführenden Ausschuß Bericht zu erstatten ist. — Am Sonntag und Montag haben schwere Gewitter die Neumark, vornehmlich die Kreise Landsberg und Friedeberg, heimgesucht und großen Schaden verursacht. Eine Anzahl von Gebäuden sind infolge Blitzschlags abgebrannt. — Der bekannte Bandwurmdoktor Richard Mohrmann ist auf Grund eines Ersuchens der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Betrugs hier in Berlin verhaftet worden.

Kiel. Das Reichsmarineamt übertrug den Bau der Kanonenboote „Ersatz Iltis" und „Ersatz Hyäne" der Schichauer Werft in Danzig.

Wilhelmshöhe. Die Galatafel zur Feier des Geburtstags Kaiser Franz Josef's fand heute Nachmittag halb 2 Uhr statt. An derselben nahmen Theil: Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Fürst und Fürstin zu Waldeck, ferner die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, Kavalleriegeneral Fürst Windischgrätz, der kommandirende General des 12. Armeekorps v. Wittich u. A. Der Kaiser trank auf das Wohl seines theuren Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich.

Senftenberg. Auf der Grube „Ilse" wurde der Bauführer Kron von den dort beschäftigten polnischen Arbeitern erschlagen.

Beuthen (Oberschlesien). Die ausständigen Belegschaften der Giesche'schen Erzgruben sind nach Ablehnung ihrer Forderungen vollzählig wieder eingefahren.

Danzig. Die Flotte, bestehend aus 25 Kriegsfahrzeugen und 30 Torpedobooten fuhr heute in der Richtung Nordost aus, wo auf hoher See die ersten großen Uebungen des Geschwaders stattfanden. Die bei der gestrigen Kriegsübung zur See beobachteten Sprengwirkungen der Granaten auf die Bark „Drafu" waren außerordentliche. Schon die ersten Granaten rasirten das Oberdeck bis auf den Mast und den Panzerthurm beim Heck fast glatt ab. Die nächsten Schüsse trafen den Rumpf und explodirten dort, das Oberdeck durchschlagend. Ein Schuß unter der Wasserlinie brachte die „Drafu" zum Sinken. Die besten Resultate wurden auf große Distanzen erzielt.

Pfund's Sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79. Trocken-fütterung.